

## Die stehenden Heere.

Die Rettung der Gesellschaft aus den Gefahren der Militärberthschaft, eine Untersuchung auf geschichtlicher und statistischer Grundlage über die finanziellen und volkswirtschaftlichen, die politischen und socialen Einflüsse des Heerwesens, nebst einer nachgetragenen Denkschrift: Entwaffnung oder Krieg, von Wilhelm Schulz-Bodmer; K. A. Brockhaus, 1859.

Zeitgemäßer konnte wohl kein Buch erscheinen, als die in der Ueberschrift genannte, dem Freiherrn v. Bunsen gewidmete Schrift Schulz-Bodmers. Sie zeigt mit unwidersprechlichen Zahlen und durch klare volkswirtschaftliche und historische Kritik das Uebel, das seit einem Jahrhundert die marktrebende Plage des Volkswohlstandes und das Hinderniß der Gcsittungsentwicklung ist. Die Wärme und der humane Geist, der das Buch durchweht, sprechen ebenso an, wie die Vielseitigkeit und Gründlichkeit der Beweisführung.

Ein lehrreicher, geschichtlicher Rückblick auf Entstehung und Wachstum der stehenden Heere Europas eröffnet das Werk. Die Vollendung des Systems brachte die erste französische Republik und das erste Kaiserthum, welches das Conscriptionsystem, „diese jährliche Pluststeuer“, diesen „militärischen Probedienst der Völker“, vollends organisirte und die übrigen Staaten zur Nachahmung zwang. Auf den geschichtlichen Ueberblick folgt eine auf angehängte Tabellen gestützte Statistik des stehenden Heerwesens. Der Mannschaftebestand in den stehenden Heeren Europas wird auf 3,705,000 Mann, der der Kriegsmarinen auf 220,000 Mann, zusammen auf nahezu 4 Millionen, angegeben. Der Gesamtbestand der regulären Land- und Seetruppen beträgt bei Großbritannien 223,000, Frankreich 610,000, Rußland 1,042,000 (?), Oesterreich 656,000, Preußen 228,000, Bayern 72,000, kleine deutsche Staaten 158,000, beide Sicilien 153,000, sardinische Monarchie 104,000, kleinere italienische Staaten 40,000, Spanien 171,300, Portugal 52,400, Belgien 100,400, Niederlande 61,000, Dänemark 46,000, Schweden und Norwegen 98,100, Türkei 96,700. Hierzu kommen 1,750,000 Mann Milizen und milizartige Truppen mit einem jährlichen Gesamtverlust von 18 Mill. Arbeitstagen. Die Milizen (Landwehr) vertheilen sich: England 115,000, Frankreich (Nationalgarde) 300,000, Rußland 126,000, Oesterreich 20,000, Preußen 350,000, Bayern, 50,000, Sardinien 40,000, Schweden 130,000 Mann. Der jährliche Militäraufwand zur Unterhaltung dieser Streitkräfte im Frieden beträgt 2200 Mill. Fr. Im kurzen orientalischen Kriege sind von den kriegsführenden Staaten und von den Neutralen für außerordentliche Ausgaben 6-7000 Mill. Fr. ausgegeben worden, womit man, beiläufig gesagt, das bestehende Eisenbahnsystem der Welt um ein ganzes Drittel hätte vermehren können; gewiß hätte dieß der Menschheit mehr getrommt, als das Resultat des Krimkrieges.

Die bestehende Staatschuld Europas wird von Schulz-Bodmer auf 51,000, von Anderen auf 60,000 Millionen Franken angegeben (England 20,000 Mill. Franken, Frankreich 9-10,000 Millionen Franken, Oesterreich 5000 Mill. Fr., Sardinien 1000 Mill. Fr.). Nehmen wir als Mittel 55,000 Mill. Fr. an. Davon sind nachweisbar wenigstens drei Viertel oder 40,000 Mill.

Fr. den Kriegen und den Militäraufwands des Friedens zuzuschreiben. Eine durchschnittliche Verzinsung dieser Summe zu 4 Procent legt den Nationen eine von den Früchten ihres schaffenden Fleißes genommene Last von jährlich 1600 Mill. Fr. auf. Dieß zu den jährlichen Unterhaltungskosten des stehenden Heeres im Betrag von 2200 Mill. gerechnet, ergibt eine jährliche Militärlast von 3800 Millionen Franken, eine Last, welche von dem reinen jährlichen Staatsinkommen Europas im Betrag von beiläufig 6000 Millionen Fr. nahezu zwei Drittheile verschlingt. Dazu hat es also die europäische Militärpolitik gebracht, die Völker jährlich nahe dreimal so viel für Zwecke des Krieges, d. h. zur eigenen und gegenseitigen Zerstörung der Volkswirtschaft als zur Förderung derselben bezahlen zu lassen. Diese Verhältnisse, die auf die Dauer unbaltbar sind, sind geeignet, recht viele und, es ist zu wünschen, praktische und maßgebende Eliten erwachsen zu lassen, die sich im friedlichen Sinne Gott und der Nachwelt verantwortlich erachten. Der finanzielle Nachtheil der stehenden Heere ist vielleicht nicht einmal der größte. Der allgemeine volkswirtschaftliche, sociale und sittliche dürfte noch bedeutender seyn. Wir nennen in dieser Beziehung: Die Abziehung von durchschnittlich zwei Millionen kräftigen jungen Männern im besten Alter von der produktiven Arbeit, was jährlich Milliarden (täglich nach Kolds Statistik 2500 Mill. Fr.) Arbeitswerthe der Volkswirtschaft und ihrer den Erbkreis ererbenden Cultur aufgabe entzieht, ferner die unproductive Verwendung nützlicher Arbeitskräfte, den Schaden an den Einquartierungen, die Unterbrechung der Laufbahnen, welche eine gleichmäßig fortgesetzte Ausbildung heischen, die Störungen, die in die Unternehmungen, Comptoirs, Werkstätten u. s. w. getragen werden, sämmtlich Nachtheile, welche das nach Kolds Bemerkung so hochwichtige staatswirtschaftliche Princip der Stätigkeit der Werkfortsetzung antasten und die industrielle Concurrenzfähigkeit gegenüber nichtconscriptiven Völkern (England) immer wie er schwächen, somit von der Erreichung des Endziels des wirtschaftlichen Berufslebens der Völker für einander, von der allgemeinen Erreichung des Freihandelsprinzips immer wieder entfernen.

Die sittlichen Nachtheile des stehenden Heeres auf der Hausflur kennt jede Hausfrau einer Garnisonsstadt. An den unehelichen Geburten, welche ihren socialen Unsegen oft ins zweite und dritte Glied und durch alle Verhältnisse der Gesellschaft fortpflanzen hat das System stehender Heere bekanntlich einen sehr bedeutenden Antheil.

Der Verfasser führt die sittlichen und socialen Schäden genau aus, zeigt dann in einem eigenen Abschnitte das besondere Interesse der einzelnen Festlandsstaaten für Aufhebung des soldatischen Zwangsdienstes und kommt endlich auf die Reform des Heerwesens zur Bewahrung des inneren und äußeren Friedens zu sprechen. Seine Vorschläge eines Friedensvereins, völkerrechtlicher Schiedsgerichte, des Landwehrsystms u. s. w. sind wohlgemeint und durchdacht, praktisch aber doch nur dann, wenn alle Großmächte sie ergreifen werden. Dieses ist aber in so lange nicht zu erwarten, als drei von den fünf Großmächten mehr oder

weniger absolutistisch sind und so lange auch die vierte, England, einen despotischen Colonialbesitz hat. Die Frage der Umgestaltung des stehenden Heerwesens ist wohl wesentlich eine Frage der inneren freiheitlichen Entwicklung der Großstaaten; ohne Ausbildung constitutioneller Schranken für die Finanzwirtschaft und einer widerstandskräftigen gebildeten öffentlichen Meinung gegen muthwillige Eroberungssucht in den Großstaaten des Militärabsolutismus wird die Aera des ewigen Friedens nicht sobald anbrechen. Der Zustand der Bildung in Rußland, Oesterreich und Frankreich, die ganze centralistische süßliche Richtung des öffentlichen Geistes in Frankreich, der vom Extrem der kriegerischen Revolution zu dem des erobersüchtigen Despotismus überspringt, scheinen uns trotz der vielgepriesenen Civilisation des 19. Jahrhunderts, noch wenig Trostreiches für den baldigen Eintritt des un-kriegerischen Zeitalters zu versprechen. In'solange wird auch Deutschland, eingeklemt zwischen zwei kriegs- und angriffslustige große Militärsstaaten, selbst bei freier bürgerlicher Entwicklung, die hoffentlich auch Oesterreich nicht lange mehr fehlen wird, dazu verurtheilt bleiben, bei dem kostspieligen stehenden Heerwesen zu verharren; ja die durchaus notwendige Schaffung einer Marine wird ihm noch weitere Opfer auferlegen. Die bestbegündeten Appellationen im Namen der Humanität, alle Drohungen mit „Nacht und Bann durch den europäischen Credit“ werden vermuthlich noch über den Gräbern unserer Enkel nutzlos verhallen. Wenn es irgend Jemand gegeben war, der friedliche Periode einzuweihen, so war es Napoleon. Der friedfertige und inneren Staatsreformen zugewendete Sinn seines in Rußland herrschenden Zeitgenossen, die mit inneren Reformen beschäftigte Lage Oesterreichs hätten ihm diese wahrhaft civilisirende Mission erleichtert. Es war anders beschlossen, und wir Deutsche müssen leider unserer stehenden Heere jetzt herzlich froh seyn. Der Verfasser ist natürlich nicht der radicalen Ansicht der englischen Friedensapostel, welche Angesichts von Gegnern, die bis an die Zähne in Waffen stehen, zur Entwaffnung rathen; in seinem Nachtrag bemerkt er im Gegentheil: „In den Deutschen keine andere Wahl geblieben, als die möglichst rasch entscheidende Theilnahme am Krieg, so ist es ohne Zweifel die an sich beste Verteidigung des gesammten Bundes ebens, wenn die deutschen Heere in gewaltigen Massen auf den kürzesten Straßen gegen Paris vordringen. Das scheinbar Kühnste ist dann gewiß auch das Sicherste.“ (Dib.)

**Tabelle der wichtigsten Ereignisse aus den Revolutionsjahren 1848 und 49.**

1848.

(Fortsetzung)  
November.

2. Sturm in der Berliner Kammer, weil der König das Ministerium energisch ändern will.
3. Ministerium Brandenburg - Manteuffel. — Blum und Fröbel in Wien verhaftet
7. Bassermann geht als Reichscommissär nach Berlin.
9. Der König von Preußen befiehlt die Verlegung der Kammer nach Brandenburg. — Blum's Pin-  
richtung in Wien.

10. Die preussischen Truppen rücken unter Wrangel in Berlin ein: passiver Widerstand der Kammer.
11. Auflösung der Berliner Bürgerwehr: ebenfalls passiver Widerstand: das Ständehaus durch Soldaten geschlossen.
12. Berlin in Belagerungszustand erklärt. — Auflösung der bayerischen Kammern.
14. Die deutsche Nationalversammlung erklärt sich gegen das Ministerium Brandenburg.
18. Bassermann kehrt unverrichteter Dinge aus Berlin zurück.
21. Neues Ministerium für Oesterreich: Fürst Schwarzenberg, Graf Stadion.
22. Eröffnung des österreichischen Reichstages in Kremsier.
24. Heinrich von Gagern geht nach Berlin.
27. Fürst Schwarzenberg verkündet die staatliche Einheit aller österreichischen Länder. — Silberne Hochzeit des Königs von Preußen.
28. Wiedereröffnung der constituirenden preussischen Versammlung in Brandenburg.

**Dezember.**

1. Die Linke verläßt in Brandenburg den Saal und macht die Mehrheit beschlußunfähig.
2. Kaiser Ferdinand von Oesterreich entsagt der Krone zu Gunsten seines Neffen Franz Joseph.
4. Gagern kehrt ohne Erfolg von Berlin nach Frankfurt zurück.
5. Der König von Preußen löst die constituirende Versammlung in Brandenburg auf, und octroyirt eine neue Verfassung.
8. Der ungarische Reichstag protestirt gegen die Abdankung Kaisers Ferdinands.
10. Glückliche Erfolge der österreichischen Armee in Ungarn.
17. Gagern Präsident des deutschen Reichsministeriums.
18. Dessen antiösterreichisches Programm. — Die deutsche Nationalversammlung beschließt das Einführungs-gesetz der Grundrechte. — Jellachich erstürmt Bieselburg.
28. Protest Oesterreichs gegen das Programm Gagern's. — Sieg der Oesterreicher in Ungarn bei Bapolna.

1849.

**Januar.**

3. Gagern besteht darauf, mit Oesterreich abgesondert zu unterhandeln. — Windischgrätz rückt ohne Widerstand in Pesth ein
8. Die deutsche Nationalversammlung verbietet die Spielbanken.
14. Schlik's Sieg bei Kaschau in Ungarn.
17. Note Oesterreichs an Frankreich: gemeinsames Auftreten für den Papst.
20. Erklärung Oesterreichs, es werde sich nie aus dem deutschen Bunde hinausdrängen lassen.
21. Dem zurückgeschlagen in Siebenbürgen. — Die Oesterreicher erstürmen Schemnitz.
22. Schlik's Sieg bei Larnopol.
23. Die deutsche Nationalversammlung verwirft das Erbkaisertum.

**Februar.**

2. Die Oesterreicher erobern Leopoldstadt.
4. Oesterreichs Note für ein Direktorium.
7. Das bayrische Ministerium dankt ab.



9. Einstimmige Erklärung der bayrischen Stände gegen das preussische Erbkaiserthum.
11. Erklärung Württembergs gegen den Ausschluß Oesterreichs.
16. Aehnliche Noten von Bayern und Hannover, ebenso eine Erklärung der sächsischen Kammer.
17. Ditto der bayrischen Reichsräthe.
19. Das hannöversische Ministerium dankt ab.
20. Die deutsche Nationalversammlung beschließt allgemeines Wahlrecht ohne Censur.
24. 23 kleine Regierungen erklären sich für das preussische Erbkaiserthum.
26. Eröffnung der beiden Kammern in Berlin. — Dänemark sündet Deutschland den Waffenstillstand auf.

**März.**

1. Bayern erklärt sich, gleich Oesterreich, für ein Directorium.
6. Niederlage der Oesterreicher bei Solnoch.
7. Der Reichstag zu Kremsier wird aufgelöst und eine neue Verfassung octroyirt.
9. Oesterreichs Vorschlag, Deutschland ohne Volkshaus in Kreise zu theilen.
11. Herrmannstadt von Bem erobert.
12. Welcker geht zur kleindeutschen Parthe über, weil Oesterreich kein Parlament zuläßt. — Carl Albert kündigt Radeßky den Waffenstillstand auf.
14. Beide Kammern in Berlin raten dem König, die deutsche Kaiserkrone anzunehmen.
17. König Wilhelm II. der Niederlande stirbt.
20. Radeßky geht über den Ticino.
21. Sieg desselben bei Mortara. — Die deutsche Nationalversammlung verwirft in erster Lesung den Erbkaifer.
23. Sieg Radeßky's bei Novara. — Abdankung Carl Alberts zu Gunsten seines Sohnes.
25. Radeßky gewährt letzterem, Victor Emmanuel, den Waffenstillstand.
27. Die deutsche Nationalversammlung stimmt für den deutschen Erbkaifer und nimmt das Wahlgesetz an.
28. Die deutsche Nationalversammlung wählt den König von Preußen zum deutschen Erbkaifer.
29. Der deutsche Reichsverweser legt sein Amt nieder und behält es nur provisorisch bei. — Radeßky's Siegeseinzug in Mailand. — Struve wird zu 5 Jahr Einzelhaft verurtheilt.
31. Kampf Haynau's in Brescia.

**April.**

1. Haynau erobert Brescia.
2. Beide Berliner Kammern bitten den König um Annahme der Kaiserkrone.
3. Empfang der Kaiserdeputation in Berlin: der König lehnt ab.
3. Vernichtung des großen dänischen Linienschiff's Christian und Wegnahme der dänischen Fregatte Gefion durch die Strandbatterien bei Eckernförde. — Oesterreich ruft seine Frankfurter Abgeordneten zurück.
6. Dembinski's Sieg über die Oesterreicher bei Gödöllö.
7. Ansprache des Grafen Arndt an die Könige.
12. Die Ungarn unter Görgey erkürmen Baiern.
13. Erkürmung der dänischen Schanzen bei Düppel durch Reichstruppen.

14. Windischgrätz muß den Oberbefehl in Ungarn an Welken abtreten. — Der ungarische Reichstag in Debrecin entsetzt das Haus Habsburg-Potbringen, macht Ungarn zur Republik und Kossuth zum Präsidenten.
16. Kampf vor Pesth.
18. Die Oesterreicher müssen Pesth aufgeben.
19. Niederlage der Oesterreicher unter Boblgemuth vor Gran. — Der König von Württemberg beanstandet die Reichsverfassung mit dem preussischen Erbkaiferthum.
20. Die Ungarn unter Görgey entsetzen Comorn. — Die schleswig-holsteinischen Truppen rücken in Jütland ein. — Die zweite württembergische Kammer bringt in den König, die Reichsverfassung anzunehmen.
22. Die Ungarn besetzen Pesth.
23. Großer Sieg der Schleswig-Holsteiner unter Benin über die Dänen bei und in Kolbeuz. — Der König von Bayern verwirft die deutsche Reichsverfassung. — Der König von Württemberg, zu ihrer Anerkennung gedrängt, entfernt sich nach Ludwigsburg. — Schmerling und viele Oesterreicher treten aus der deutschen Nationalversammlung aus.
24. Der König von Württemberg gibt dem Drängen auf Anerkennung der deutschen Reichsverfassung nach.
26. Die deutsche Nationalversammlung erklärt die Annahme der Kaiserwürde für unzertrennlich von der Annahme der Reichsverfassung. — Görgey's Kämpfe in der Nähe von Comorn.
27. Auflösung der zweiten und Vertagung der ersten Kammer in Berlin.
28. Der König von Preußen lehnt die deutsche Kaiserkrone definitiv ab. — Der Reichsverweser nimmt Gagern's neues Programm nicht an: Abdankung des gesammten Reichsministeriums. — Auflösung der sächsischen Kammer.
29. Große Volksversammlung für die Reichsverfassung in der Pfalz.
30. Dubinot wird vor Rom zurückgeschlagen.

**Mai.**

2. Die Volksversammlung in Kaiserslautern wählt einen Landesauschuß für die Pfalz.
3. Aufruhr in Dresden: Flucht des Königs auf den Königstein.
4. Die deutsche Nationalversammlung beschließt neue Wahlen zum deutschen Volkshaus auf den 15. August. — Provisorische Regierung in Dresden: Tschirner, Heubner, Todt. — Ofen wird von den Ungarn beschossen.
5. Franz Joseph kommt nach Wien.
6. Preußen kommt den sächsischen Truppen im Dresdener Straßenkampf zu Hülfe.
7. Jellachich's Einzug zu Agram.
8. Das Reichsministerium (Gagern noch prov.) erklärt die Beschlüsse des Pfälzer-Landesauschusses für nichtig. — Sieg der deutschen Reichstruppen von Friedericia. — Russisches Manifest zur Rechtfertigung des Einmarsches russischer Truppen in Oesterreich.
9. Sieg der Truppen über den Dresdener Aufruhr. — Blutiger Kampf in Düsseldorf. — Die Pfälzer wäh-

- len Jenner von Jennenberg zum Obergeneral. — Der Reichsverweser verwirft Bagers neues Programm, worauf das Reichsministerium Bager definitiv ablehnt.
11. Großer Soldatenaufbruch in der Bundesfestung Raastatt. — Ebenso in Körrach.
  13. Große Volksversammlung in Offenburg. — Soldatenaufstand in Carlsruhe, Flucht des Großherzogs von Baden und seiner Minister. — Befreiung Struve's in Bruchsal. — Einmarsch der Russen in Lemberg.
  14. Brenano an der Spitze des badischen Landesausschusses. — Preußen ruft alle seine Abgeordneten aus der Paulskirche ab.
  15. Preußen verspricht in einem Manifeste eine octroyirte Reichsverfassung für Deutschland.
  16. Grävell Präsident des Reichsministeriums.
  17. Die zweite Kammer in Bayern erklärt sich für die deutsche Reichsverfassung. — Errichtung einer provisorischen Regierung in der Rheinpfalz. — Ankunft des Kaisers von Rußland in Warschau.
  18. Preußen erkennt das Reichsministerium an.
  19. Der Landesausschuß in Baden, sowie die Reichscommissäre Raveaux, Trüttschler und Erbe erklären in einem Manifeste „Tod den Tyrannen.“
  20. 77 Abgeordnete, an der Spitze Bagers, Dahlmann etc., treten aus der Paulskirche aus. — Waldeck in Berlin verhaftet.
  21. Die deutsche Nationalversammlung beschließt, mit nur 100 Stimmen beschlußfähig zu seyn. — Die Münchener Kammer verlangt alsbaldige Anerkennung der Reichsverfassung. — Die Stuttgarter Kammer verwirft Scherr's Antrag, Baden und der Pfalz zu helfen. — Dien von den Ungarn erschürt. — Ankunft des österreichischen Kaisers in Warschau.
  23. Der deutsche Reichsverweser lehnt das preussische Ansuchen, seine Macht niederzulegen, ab. — 40 weitere Abgeordnete verlassen die Paulskirche.
  24. Volksversammlung in Unterlaudenbach an der Bergstraße.
  25. Pfingsten. Schlußsitzung der Pariser Nationalversammlung.
  26. Abstands Ansprache an das deutsche Volk im Namen der Nationalversammlung, wegen der Welfer und die übrigen Gemäßigten aus der Paulskirche vollends scheiden.
  27. Neutlinger Volksversammlung, welche den Anschluß Württembergs an Baden und der Pfalz verlangt. — Preußen octroyirt mit Hannover und Sachsen eine neue Reichsverfassung für Deutschland.
  29. Benedig bombardirt.
  30. Die deutsche Nationalversammlung beschließt die Ueberführung nach Stuttgart. — Niederlage der Badener durch die Hessen.
  31. An Welfens Stelle tritt Haynau in Ungarn. — Die württembergische Kammer verwirft die Beschlüsse der Neutlinger Versammlung.
- Juni.
3. Fidler wird in Stuttgart verhaftet. — An die Stelle Grävells tritt Wittgenstein als Kriegsminister. — Bager u. s. w. laden nach Gotha ein.
  6. Erste Sitzung der deutschen Nationalversammlung

- in Stuttgart: Absetzung des Reichsverwesers und Einsetzung einer Reicheregenschaft: Rav aux, Bogt Simon, Schüler, Becker. — Struve versucht vergeblich die Proklamation der Republik in Carlsruhe.
7. Die Reicheregenschaft in Stuttgart usurpirt den Oberbefehl über die gesammte deutsche Heeresmacht.
  8. Die deutsche Nationalversammlung stellt Baden und Pfalz unter den Schutz des Reichs. — Erklärung der württembergischen Regierung gegen die Reichsregenschaft.
  9. Protest des Reichsverwesers gegen sie: ebenso der württembergischen Kammer. — Eröffnung der Constituante in Carlsruhe.
  11. Auflösung der bayrischen Kammern.
  12. Einmarsch der Preußen in die bayrische Rheinpfalz. — Heilbronn von Truppen besetzt und die Bürgerwehr entwaffnet. — Jellachic's Sieg bei Raab. — Einmarsch der Preußen in Kaiserslautern: Flucht der Pfälzer Regierung. — Sitzung der deutschen Nationalversammlung im Kolb'schen Bierhaus in Stuttgart.
  15. Gefechte der Reichstruppen bei Pirschhorn und Landenburg.
  16. Letzte Sitzung der deutschen Nationalversammlung im Fritsch'schen Reithause. — Beschluß, ein Reichsheer zu bilden und Reichsneuern anzulegen. — Die Preußen entsetzen Landau und Germersheim, und rücken in Speier ein. — Gefechte Peuders mit Mieroslawsky bei Großschafen. — Vortheile der Ungarn über die Oestreicher bei Raab.
  17. Die württembergische Regierung verlangt von der deutschen Nationalversammlung, das Land zu verlassen — Volksaufmarsch in Ulm. — Einmarsch der Russen auf vier Punkten in Ungarn.
  18. Die deutsche Nationalversammlung wird durch Soldaten in Stuttgart von ihrem Sitzungsloale abgepöbert und aufgelöst. — Alle Pfälzer Kreisparten flüchten bei Amlingen vor den Preußen über den Rhein.
  19. Die nichtwürttembergischen Mitglieder der Nationalversammlung werden von dem württembergischen Ministerium ersucht, ihre Abreise anzutreten. — Schoder stellt den vergeblichen Antrag, das württembergische Ministerium wegen Sprengung des Rumpiparlamentes in Anklagestand zu versetzen. — Struve reicht dem badischen Kriegsministerium einen detaillirten Plan zur Revolutionirung Württembergs ein.
  20. Gefecht bei Pirschhorn.
  21. Gefecht bei Waghäusel. — Kronstadt von den Russen beschossen.
  22. Erneute Aufforderung Preußens an den Reichsverweser, die Centralgewalt niederzulegen. — Kronstadt capitulirt. — Die Reichsregenschaft und Consorten treffen in Baden ein.
  23. Der Großherzog von Baden erklärt sein Land in Belagerungszustand.
  25. Die Russen besetzen Kaschau. — Der Prinz von Preußen rückt in Carlsruhe ein. — Die österreichische Armee geht auf das rechte Donauufer bei Preßburg über.
  26. Zusammenkunft der Partei Bagers in Gotha.
  27. Becker schifft sich nach Amerika ein.
  28. Treffen bei Raab. — Die Reichsregenten u. s. w. fliehen in die Schweiz.
  29. Gefecht bei Gernsbach. — Brentano dankt ab. — Die Russen überschreiten die Elbe.
  31. Capitulation von Arad.

(Fortsetzung folgt.)